



**Bestandsaufnahme pädagogischer Innovationen
im Rahmen der Hessencampus-Initiative unter
besonderer Berücksichtigung des
selbstgesteuerten und –organisierten Lernens
im SOL-Leitprojekt 2013**

Martin Reuter, M.A.

Gliederung

- 1. Stand der Forschung zum selbstgesteuerten und –organisierten Lernen**
 - Begriffliche Klärungen
 - Kontexte einer „Neuen Lernkulturen“
 - Bisherige Forschungsprojekte
 - Befunde
- 2. Konzeptionelle Ausarbeitung des selbstgesteuerten und –organisierten Lernens auf programmatischer Ebene**
- 3. Institutionalisierungsformen und Durchführungspraktiken des selbstgesteuerten und –organisierten Lernens auf empirischer Ebene**
- 4. Fazit**

1. Stand der Forschung - Begriffliche Klärungen

- Einigkeit im Diskurs über Selbstgesteuertes bzw. -organisiertes Lernen besteht darin, dass die Begriffe **nicht** mit einer einheitlichen Bedeutung versehen werden.
- **Lernen & Bildung als übergreifende pädagogische Zielkategorie**
 - Die erziehungswissenschaftliche Fragestellung bzgl. des Themas **Lernen** ist die nach „der Gestaltbarkeit individueller und sozialer Praktiken des Lernens“ (Kuper 2010, S. 347).
 - **Bildung** ist die „Befähigung zu vernünftiger Selbstbestimmung, die die Emanzipation von Fremdbestimmung voraussetzt oder einschließt, als Befähigung zur Autonomie, zur Freiheit eigenen Denkens und eigener moralischer Entscheidung“ (Klafki 1991, S. 19).

1. Stand der Forschung - Begriffliche Klärungen

- **Das “Selbst” als Bedingung der Möglichkeit zu SGL/SOL**
 - „Das Selbst ist „völlig schwerelos“, man traut ihm sehr viel zu, und kann dies tun, weil man über ein „Selbst-Konzept“ keine Rechenschaft abgibt“ (Wittpoth 2010a, S. 152).
 - Das Selbst entsteht in der Auseinandersetzung mit dem Anderen und ist in soziale Gemeinschaften eingebettet
 - Milieugrenzen sind demnach nur schwer zu erweitern (vgl. ebd., S. 156).

1. Stand der Forschung - Kontexte „Neuer Lernkulturen“

- Perspektivveränderung in der Erziehungswissenschaft
 - Vom Lehrenden zum Lernenden
 - Bedeutung von **Strukturen** in Lernprozessen stehen aktuell im Fokus

1. Stand der Forschung - Forschungsprojekte

- **Schrader (1996): Lernstile und Lerntypen Erwachsener**
 - Typisiert 5 Lerntypen (Theoretiker, Anwendungsorientierten, Musterschüler, Gleichgültigen und Unsicheren)
 - Bereitschaft und Fähigkeit zum selbstgesteuerten Lernen weisen der Theoretiker als auch zum Teil der Anwendungsorientierte auf.

1. Stand der Forschung - Forschungsprojekte

- **Forschungsprojekt SeGeL (1998-2000)**

- Dimensionen von selbst- und fremdgesteuertem Lernen (Faulstich 2001, S. 42):

Dimensionen	selbst...	...fremd
Lernziele:	autonom	vorgegeben
Lerninhalte:	wählbar	festgelegt
Lernmethoden	reflexiv	instrumentell
Lernorganisation:	variabel	determiniert
Lernzeiten:	offen	eingeschränkt
Lernorte:	variabel	fixiert
Lernerfolg:	selbstverortend	abgeprüft

1. Stand der Forschung - Forschungsprojekte

- **Forschungsprojekt SELBER (2001-2004)**
 - Professionalität
 - Strukturierung
 - Lernberatungshandeln
 - „Es geht bei der Erweiterung der Lernkultur nicht um eine Abwesenheit von professioneller Steuerung, wie die begriffliche Emphase `Selbststeuerung´ suggeriert, sondern um andere Formen der Strukturierung und damit der Steuerung von Lernprozessen.“ (Forneck/ Springer 2005, S. 101f.)

1. Stand der Forschung - Forschungsprojekte

- **Theoretische Aspekte**
 - Häufigste Grundlage bisher: Konstruktivismus
 - Neuere Ansätze ergänzen den Konstruktivismus um eine **soziale** Seite (Bremer 2010).
 - „Die Schemata mit denen er [der Akteur] seine Welt konstruiert, [sind] selbst von der Welt konstruiert“ (Bourdieu 2001, S. 191, zit. nach Bremer 2010).

1. Stand der Forschung - Befunde

- Selbststeuerung ist als **Zielkategorie** und nicht als unmittelbar empirisch umsetzbare Kategorie zu verstehen (vgl. Forneck/ Klingovsky 2002).
- Ziel der pädagogischen Gestaltung muss die **Verschränkung** von **professioneller Anleitung** und individueller **Selbstorganisation** als spezifischer Modus der Strukturierung des Lernens Erwachsener im **Spannungsfeld** von Autonomie, Partizipation und Regulation sein (Ehrenspeck/ Kade/ Seitter 2010, S. 342).

2. Programmatiken in den Hessencampus-Initiativen landesweit

- Es geht darum, „die Chancen der Menschen zur sozialen Teilhabe und zur persönlichen Entfaltung [zu] erhöhen sowie ihre Regionen und Hessen als dynamische und innovative Standorte der Wissensgesellschaft [zu] stärken“ (Rahmenvereinbarung, S. 2).
- Keine vorgegeben Konzepte zum selbstgesteuerten Lernen.
- „Nutzung der neuen Medien und Förderung des selbstgesteuerten Lernens“ (Rahmenvereinbarungen, S. 3).
- „Unterstützung durch Bildungsberatung und Lernbegleitung“ (Rahmenvereinbarungen, S. 3).

2. Programmatiken in den Hessencampus-Initiativen regional – Längsschnitt (2007-2011, Sachberichte)

Auseinandersetzung mit SOL/ SGL... fand statt	2007	2008	2009	2010	2011
Darmstadt					
Darmstadt-Dieburg			x	x	x
Dreieich-HLL	x	x	x	x	x
Frankfurt	x	x	x	x	x
Fulda		-	(x)	x	x
Groß-Gerau, Rüsselsheim				x	x
Hanau			-	x	x
Hersfeld Rotenburg	(x)	(x)	x	x	x
Hoch-Taunus			x	x	x
Kassel	-	x	x	x	x
Limburg - Weilburg			x	x	x
Main-Kinzig-Kreis				x	x
Main-Tanus-Kreis	x			x	x
Mittelhessen			-	x	x
Odenwaldkreis			x	-	-
Offenbach	x	x	x	x	x
Rheingau-Taunus	(x)	x	x	x	x
Schwalm-Eder-Kreis			x	x	x
Vogelsberg	x	x	x	x	x
Waldeck-Frankenberg	-	-	-	x	x
Werra-Meißner-Kreis				x	x
Wiesbaden				x	x

2. Programmatiken in den Hessencampus-Initiativen regional – Querschnitt & Cluster (Sachbericht 2012 und HP 2013)

- **Differenziertere Erfassung mit folgenden Systematisierungskategorien:**
 - Bildungsverständnis,
 - Lernkultur,
 - Lernkonzept,
 - Lernformen und
 - organisationales Konzept.

3. Institutionalierungsformen und Durchführungspraktiken

Analysekategorien:

- Neue Lernkultur
- Selbstgesteuertes und –organisiertes Lernen
- Kooperation

- **Neue Lernkultur/ neue Medien:**

- Aktivere Einbeziehung der Teilnehmenden einerseits und die Befähigung derselben zur Selbstorganisation und –verantwortung andererseits.

„Die Pädagogik wird von den Pädagogen und von den Lernenden gemacht und das [neue Medien] ist das Hilfsmittel, mehr nicht.“ (Interview 4, Absatz 37)

3. Institutionalierungsformen und Durchführungspraktiken

- **Selbstgesteuertes und –organisiertes Lernen**

„[A]lso mir ist klar geworden, warum die Präsenzkurse an der vhs so wichtig sind. Weil die Menschen es nicht schaffen, sich zu strukturieren. Die wenigsten schaffen das. Man muss ein sehr disziplinierter Lerner sein, dass man vier Wochen seinen Stoff sich selbstorganisiert beibringt und dann nach vier Wochen in den Präsenzunterricht kommt und tatsächlich das kann, was man können soll.“ (Interview 6, Absatz 118)

„ [. . .] aber das Grundgerüst muss stehen. Und man darf bei diesem Selbstgesteuerten nicht in diese vollkommene Beliebigkeit abdriften [. . .]“. (Interview 6, Absatz 140)

3. Institutionalierungsformen und Durchführungspraktiken

- **Kooperation**

„Nee, die Schulen sind so unterschiedlich, also eine Berufsschule kämpft mit ganz anderen Problemen und hat ein ganz anderes Publikum als eine Schule für Erwachsene. Und ich wüsste nicht, wie ich von denen profitieren sollte und umgekehrt, was die von uns übernehmen könnten.“ (Interview 2, Absatz 95)

„IV: Also ist es schon auch echt bereichernd?

IP: Ja ja. Das auf jeden Fall, ganz sicher, ja. Es ist schon mal dahingehend bereichernd, dass man sieht, man kann die Welt auch anders sehen als wir. Du musst nicht unbedingt die Haltung übernehmen, aber wenn ich jetzt einen Förderkurs mache für Schüler, dann muss ich mit denen anders umgehen als ich mit Teilnehmenden umgehe, die sich hier freiwillig angemeldet haben.“ (Interview 3, Absatz 67)

4. Fazit

- Dem HC ist eine aktive Auseinandersetzung mit pädagogischen **Innovationen** zu bescheinigen, wobei das Innovationsverständnis sich auf folgende Weise verschiebt:

von:

SGL ist unmittelbar durch den Lernenden zu realisieren,

zu:

einem komplexeren Verständnis, dass sich auch mit Vorraussetzungen Lernender bezogen auf SGL auseinandersetzt. Der Fokus liegt dabei auf einer durch Andere unterstützten Strukturierung von selbstgesteuerten Lernprozessen.

- Also: von einer „De“-Professionalisierung zu einer **Re-Professionalisierung** der Lehrenden.

4. Fazit

- Die weit gefassten **Rahmenvereinbarungen** mit der Möglichkeit zur regionalen Konkretisierung erweisen sich als funktional. Autonomie wird gewahrt und regionale Besonderheiten können so berücksichtigt und umgesetzt werden.
- Werden **Landes- und Regionalebene** aufeinander bezogen, so wird aufgrund des weit gefassten Rahmens ein Spannungsverhältnis zwischen hessenweiter gemeinsamer Ausgestaltung und lokaler individueller Ausprägungen deutlich. In den zentralen Themenbereichen konnte in der Summe eine Deckung aufgezeigt werden, wobei regional deutliche Differenzen in der individuellen Schwerpunktsetzung bestehen.
- Die **Zusammenarbeit** bzgl. pädagogischer Konzeptionen unterschiedlicher Einrichtungsformen erwies sich bisher als problematisch, wobei trotzdem Austauschbedarf darüber geäußert wurde. Dabei scheint besonders der Austausch zwischen gleichen Einrichtungsformen vielversprechend.
- Gesonderte **Ressourcen** zur Unterstützung (Material, Personal) sollten längerfristig bereitgestellt werden (O+G), um innovatives auch erproben, anpassen um umsetzen zu können.

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!